

Ausflug in die Spätantike: 400-Jahre-Zeitsprung an der Holz-Erde-Mauer



Bergkamen. Das Oberadener Römerlager wurde spätestens im Jahr 8 vor Christus aufgegeben. Wie es 400 Jahre später und damit in der Spätantike zuging, zeigte am Wochenende Truncensimani.

Das gute Dutzend aktiver Geschichtsforscher, das am Wochenende im Römerpark seine Zelte aufgeschlagen hatte, gehört zur Gruppe der Classis Augusta Germanica. „Die stellten die Rheinflotte“, erklärt Joachim Lommen.

Diese römische Marine bewachte den Fluss und sicherte die Grenze, sorgte aber auch für Transport und Versorgung der Legionen entlang der Lippe und damit auch des Römerlagers in Oberaden. Die Aktiven wollen die Gruppe wiederbeleben und richten große Achtsamkeit auf die Rekonstruktion der Ausrüstung und der Alltagsgegenstände.

Die Akteure vom Wochenende befassten sich jedoch mit dem Projekt „Truncensimani“ - und wer glaubt, dass das etwas mit Alkohol zu tun haben muss, der irrt. „Die Bezeichnung dieser Truppe ist tatsächlich überliefert und wird in der Notitia Dignitatum, einem Militärhandbuch über die Strukturen des 5. Jahrhunderts nach Christus erwähnt.

Damals herrschten ganz andere Strukturen als Jahrhunderte vorher in der römischen Kaiserzeit, als das Oberadener Lager entstand. Und so macht sich die Gruppe Gedanken darüber und forscht, wie es gewesen sein könnte. „Wir können uns nur Annähern über archäologische Funde und schriftliche Überlieferungen“, erklärt Lommen.

Zumal die Datenlage aus der Spätantike deutlich schlechter sei, weil das römische Reich da schon seinem Untergang geweiht war. „Das meiste weiß man von den Kirchenfürsten der damaligen Zeit, aber die waren den Römern gegenüber aufgrund des beginnenden Christentums kritisch eingestellt und verurteilten deren Dekadenz“, erklärt Lommen.tat